

# Die Löhne stimmen nicht

**Heinz Backes schreibt zum Artikel „Die Stadt erläutert und Amazon kontert“:**

Nun erhält Amazon eine Fläche von 66.000 Quadratmetern im Gewerbegebiet Avantis. 170 Mitarbeiter sollen im Logistikzentrum arbeiten, zunächst in Zeitarbeit. Nach einer sehr langen „Probezeit“ von eineinhalb Jahren sollen daraus reguläre Beschäftigungen entstehen. Obwohl man über die bedenklichen Zustände der Arbeitsplätze bei Amazon weiß, die schlechte Bezahlung, den Umgang mit Betriebsräten, der Ablehnung von Verhandlungen mit der Gewerkschaft Verdi für den Flächentarifvertrag des Einzel- und Versandhandels und um den Einsatz schlecht bezahlter Leiharbeiter, nicht nur zu Stoßzeiten, schätzt die Stadt Aachen und die Avantis Betreibergesellschaft die Ansiedlung. Wenn ein Mindestlohn von 11,82 Euro gezahlt wird, dann liegt dieser derzeit 2,32 Euro über dem gesetzlichen Mindestlohn und unter dem von Gewerkschaften und

einigen politischen Parteien derzeit geforderten Mindestlohn von 12 bzw. 13 Euro. Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Deutschlands fordert einen Mindestlohn von 13,69 Euro. Der entspricht 60 Prozent des Bruttomonatsverdienstes von Vollzeit beschäftigten Arbeitnehmern im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Das ist die tatsächliche Untergrenze für einen fairen Arbeitslohn.

Die Ansiedlung geht zulasten fairer und gerechter Löhne bei den Leiharbeitern und den eventuell später fest beschäftigten Arbeitnehmern. Ganz zu schweigen von den Löhnen der Fahrer von regionalen Dienstleistern. Auch hier tun sich Abgründe auf.

Wenn Amazon den Standort bezogen hat, werden sich weder die Oberbürgermeisterin oder Herr Sicking um die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung der Leiharbeiterschaft der späteren Arbeitnehmer von Amazon oder der prekär beschäftigten Auslieferungsfahrer kümmern.

AN 16.04.21

## Klassenkampf von oben

**Auch Andris Gulbins schreibt zur Ansiedlung auf Avantis:**

Es geht sicherlich nicht um das Gemeinwohl, wenn mit einem Konzern wie Amazon Gespräche geführt werden – aber es steht zugleich auf dem Spiel. Beharrlich behauptet der Konzern, ein Logistikunternehmen zu sein. Seine Marktmacht jedoch wirkt sich auf den Handel aus, dem er seine Regeln aufzwingt – zum Nachteil für den lokalen Einzelhandel, dem die ratlose Politik Sonntagsöffnungen anempfiehlt, um dieser Marktmacht entgegenzuwirken – zum Nachteil für die Beschäftigten im Handel, deren Löhne unter Druck geraten und die in prekäre Beschäftigung abgleiten – zum Nachteil vieler kundennaher und Dienstleistungen anbietender Geschäfte, die diesem „Wettbewerb“ nicht folgen können. Wie auch soll der Handel mithalten, wenn Amazon die schlechteren Tarife der Logistikbranche anwendet und Menschen verleiht. Nur ein Beispiel von vielen, wie dieser Konzern einen Klassenkampf von oben betreibt, seine Marktmacht ausbaut

und sein Geschäftsmodell top-down auf den gesamten Markt ausweitet. Sichtbar wird der Eroberungsfeldzug des globalisierten Bezos-Konzerns an der „vertrauten“ Politik, Gewinnsteuern zu vermeiden, Wettbewerber zu verdrängen, in neue Branchen zu investieren, Lohndumping zum System zu machen, die Beschäftigten einem rigiden Arbeitsdruck und IT-gesteuerter Überwachung auszusetzen.

„In der Sache unterwegs zu sein“ kann hier doch nur heißen, ein solches Vorhaben zu skandalisieren und mit allen Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung, den Hochschulen und den Gewerkschaften gemeinsam nach Lösungen zu suchen, um gute Arbeit für unsere Region zu sichern und den ökologisch notwendigen Strukturwandel zu schaffen – Amazon brauchen wir dafür nicht!

**Uns hat eine enorme Zahl an Leserbriefen zum Impfgeschehen erreicht. Unabhängig von den Inhalten müssen wir um Verständnis bitten, dass wir diese nicht alle abdrucken können.**